

Idyllisch, gepflegt, verwunschen, wild, fremdartig, ja sogar unheimlich: Ein Garten kann vieles sein. Das macht die über-schaubare, aber vielschichtige Gruppenausstellung *Ein Garten ist ein Garten ist ein Garten* im Nidwaldner Museum in Stans deutlich. Die Gastkuratorin Katrin Sperry hat zehn eher junge Kunstschaffende – die meisten in den 1980er- und 1990er-Jahren geboren – versammelt, die sich in ihren Arbeiten mit dem Garten als einem von Menschen kultivierten Stück Erde auseinandersetzen und dem ambivalenten Verhältnis von Mensch und Natur nachgehen.

Zum Beispiel Quynh Dong (*1982): Die Vietnamesin, die in Zürich lebt und arbeitet, entführt in ihrer Videoarbeit *My Paradise* (2012) in eine kitschige, überzeichnete Gartenanlage mit plätschernden Brunnen, fernöstlichen Tempeln und Teehäusern. Der Garten fungiert hier als (allzu) idyllischer Rückzugs- und Sehnsuchtsort – ein Ort, der paradoxerweise genauso menschengemacht ist wie die Zerstörung und Ausbeutung der Natur.

Weniger paradiesische Szenerien zeigen die grossformatigen Zeichnungen von Sabian Baumann (*1962): Die nächtlichen Landschaften, geformt aus geöffneten Mündern, aufgerissenen Augen und grossen Nasen, haben etwas märchenhaft Düsteres an sich. Auch das Spiel mit der Grösse lässt das Vertraute fremd, ja unheimlich erscheinen: Die fleckige, unebene Haut von Kürbissen, nahe fotografiert von Alexandra Baumgartner (*1991), lässt das Gemüse wie ausserirdische Wesen wirken. Auf anderen Bildern zeigt Baumgartner Gärten zwi-

schen Verfall, Wachstum und Erneuerung. Der Mensch hat sich zurückgezogen, der Garten entwickelt ein Eigenleben.

Gerade so, wie darin die Natur wuchert, so breitet sich auch die Ausstellung rund um das Winkelriedhaus aus. Dort begegnen einem die Gartenzwerge von Felix Stöckle (*1994). Das Sinnbild kleinbürgerlicher Gartenidylle bekommt bei ihm etwas Bedrohliches. Mit zerknautschten Gesichtern und deformierten Körpern blicken die Gnome einen an. Die Rollen werden vertauscht, plötzlich fühlt man sich beobachtet.

Andere Arbeiten gehen noch einen Schritt weiter, thematisieren das Verschmelzen von Natur und Mensch. An der Aussenwand des Winkelriedhauses befinden sich Schriftzüge von Alexandra Baumgartner, die dazu auffordern, sich der pflanzlichen Wahrnehmung der Welt anzunehmen: «Eat Sunlight» steht da zum Beispiel. Und im *Herbarium* (2023) von Nils Amadeus Lange (*1989) und Mario Petrucci Espinoza (*1995) geht es um die tatsächliche Einverleibung der Natur: Das Audiostück versammelt intime stimmliche Interpretationen von Heilpflanzen aus aller Welt, die gegen verschiedenste Gebrechen und Krankheiten helfen sollen. Ein Garten ist eben doch mehr als nur ein Garten.

Tobias Söldi

***Ein Garten ist ein Garten ist ein Garten*
Nidwaldner Museum, Winkelriedhaus,
Stans, bis 5.10.
nidwaldner-museum.ch**

Ein Garten ist ein Garten ist ein Garten

Wo die Vielschichtigkeit
wächst



oben: Zeichnungen von Sabian Baumann, Performance von Quynh Dong
 unten: Felix Stöckle, *Gnom No. 5-18*, 2025, Keramik glasiert, Masse variabel
 Ausstellungsansichten Nidwaldner Museum, Stans. Fotos: Christian Hartmann